



Fotografien von Rolf Hillert erzielen auch ohne digitaltechnische Bearbeitung eine anziehende Wirkung. Foto: Frasch

## Die Atmosphäre im Moment des Fotografierens

Fotograf und Musiker Rolf Hillert stellt aus / Morgen Vernissage

Von Werner Frasch

Baden-Baden – Als Junge hat Rolf Hillert im Sinzheimer Fotolabor seines Vaters gespannt beobachtet, wie auf dem Fotopapier in der Entwicklerschale langsam das Bild sichtbar wird. Heute empfindet der 1961 Geborene den Prozess bei der digitalen Bildbearbeitung ähnlich. Die Struktur einer Aufnahme so zu verändern, dass die Ausgangssituation nicht mehr zu erkennen ist, liegt dem seit seiner Jugend in Baden-Baden lebenden Fotografen und Musiker allerdings fern. Fotoarbeiten aus den vergangenen zwei Jahren stellt jetzt der Verein Kunst und Kultur im Landgericht aus. Der Baden-Badener gibt mit Man Ray, Dadaist und Surrealist sowie Wegbereiter der experimentellen Fotografie, der von Neugier getriebenen Inspiration den Vorzug.

Nach langen Jahren mehr oder weniger „fotografischer Abstinenz“ befasst sich Hillert seit einiger Zeit intensiv mit diesem visuellen Medium, nutzt die Digitaltechnik jedoch sehr behutsam und zurückhaltend. In erster Linie will er mit ihren Möglichkeiten die Atmosphäre im Moment des Fotografierens verstärken. Er sucht

entweder bewusst Motive, um bestimmte Stimmungen einzufangen, oder er lässt sich von vorgefundenen Augenblickssituationen leiten. Ganz besonders deutlich wird dies bei Aufnahmen in den entkernten Produktionsräumen der ehemaligen Brauerei Hatz, die für die Ausstellung „HatzKunst“ – ebenfalls organisiert vom Verein Kunst und Kultur im Landgericht – 2012 entstanden sind. Der Blick durch die offene Tür der Elektrikerwerkstatt ist solch ein fotografischer Glücksfall. In dem Moment, als Hillert auf den Auslöser drückte, fiel ein Lichtstrahl so in den dunklen Raum, dass lediglich ein Wandbord mit Dosen und ein aufgewickelter Kabelstrang vor spiegelnden Kacheln beleuchtet wurde.

Es scheint, als ob Hillert sich erst langsam und mit viel Bedacht an die Sensibilität des Gesichtssinns herantastet, denn er sagt von sich selbst, dass er seine Umwelt neu und zunehmend intensiver wahrnimmt, seit er sich auf die künstlerische Fotografie eingelassen hat. Als Percussionist mit einer Vorliebe für Jazz und Weltmusik ist ihm die auditive Wahrnehmung dagegen stärker vertraut.

Auch als Fotograf geht es

ihm darum – ähnlich wie bei der Musik –, „Emotionen freizusetzen“. Das gelingt ihm auf sehr subtile Weise, weil er sich auf Essenzielles konzentriert. So kommt es bei seinen Landschaftsaufnahmen weniger darauf an, wo sie entstanden sind, als vielmehr, welche ästhetische Wirkung von ihnen ausgeht. Bilder vom Strandleben könnten in ihrer Anmutung auch aus dem letzten Jahrhundert stammen. Sie zeigen im Panoramablick die heitere Gelassenheit einer Gruppe von Menschen, die sich allenfalls bis zu den Knien im Wasser stehend von den sanften Wellen umspülen lassen. Die Charakterporträts der marokkanischen Maalemsmusiker, Angehörige der ethnischen Minderheit der Gnaoua und Nachfahren von Sklaven, lassen dagegen – auch wenn ihre Instrumente unsichtbar bleiben – etwas von ihrer ursprünglichen Musik erahnen, der Hillert als weit gereister Musiker, den es immer wieder aufs Neue in die Ferne zieht, besonders zugetan ist.

Die Ausstellung unter dem Titel „conTakt-Aufnahme(n)“ ist bis 20. Dezember im Landgericht, Gutenbergstraße 17, zu sehen und wird morgen, Donnerstag, um 19 Uhr eröffnet.